

Bernd Zeller

LOST MERKEL



Die verrückte
Entführung der
unheimlichen
Kanzlerin

solibro

Bernd Zeller

LOST MERKEL



Die verrückte
Entführung der
unheimlichen
Kanzlerin

solibro

Lost Merkel



Seit 1993 ist Bernd Zeller (*1966) Zeichner und Karikaturist u. a. für *zitty*/Berlin, *Die Welt*, *Süddeutsche Zeitung*, *Berliner Zeitung*, *Eulenspiegel*, *Thüringer Allgemeine* und *Focus*. Parallel schreibt er seit 1994 als Gag-Autor für Late-Night-Shows, insbesondere die *Harald Schmidt-Show*. 1999 folgte ein Intermezzo als *Eulenspiegel*-Redakteur. 2000 war er *Titanic*-Redakteur mit anschließender fester freier Mitarbeit. 2004 unternahm er die Wiedergründung der renommierten Satirezeitschrift *pardon*, deren Herausgeber er bis 2007 war. Ausstellungen seiner stets frech-subversiven Werke fanden im Thüringer Landtag und im Greizer Satirikum statt. Mehrere Ausstellungsbeteiligungen folgten, wie die *Caricatura Kassel*.

Bernd Zeller

LOST MERKEL

Die verrückte
Entführung der
unheimlichen
Kanzlerin

solibro verlag



1. Bernd Zeller: Lost Merkel.

Die verrückte Entführung der unheimlichen Kanzlerin

1. Aufl. 2013, ISBN 978-3-932927-56-0

1. Aufl. 2013, eISBN 978-3-932927-57-7 (epub)

verlegt. gefunden. gelesen.

SOLIBRO

1. Auflage 2013 / Originalausgabe

© SOLIBRO® Verlag, Münster 2013

Alle Rechte vorbehalten.

Umschlaggestaltung:

Bernd Zeller, Jena (Zeichnungen) / Wolfgang Neumann, Münster

Foto des Autors: © *privat*

Illustrationen Innenteil: *Bernd Zeller, Jena*

Bestellen Sie unseren Newsletter unter www.solibro.de/newsletter

Infos vom Solibro Verlag gibt es auch bei Facebook und Twitter.

www.solibro.de

*„Wer sich seiner Existenz in einer makaberen
Welt bewusst ist, weiß ohnehin, dass ein
Humor, der sie erträglich macht, seinerseits
makaber sein muss.“*

Constanze Alt, Ostthüringer Zeitung

Eine Regierungschefin verschwindet nicht einfach so von der Erdoberfläche.

Wenn man mich fragen würde, ob ich erwartet hätte, mit dem Fall betraut zu werden, müsste ich sagen: Ja, von Anfang an. Und ich hatte nie an etwas anderes als eine Entführung geglaubt. Als in den amtlichen Verlautbarungen von einer Bronchitis der Kanzlerin die Rede war, durch die sie gezwungen wäre, alle Termine abzusagen, sollte das zu offensichtlich nach Burn-out aussehen. Und vielleicht hofften diejenigen, die sich darauf versteiften, tatsächlich, Angela Merkel sei bloß mal entflohen und bade inkognito in der Ostsee, bis sie nach ein paar Tagen wieder da ist, als wäre sie nie weg gewesen.

Nein, nicht die Bundeskanzlerin. Wenn es wie eine Entführung aussieht, dann ist es eine, und man würde eine Detektivin wie mich benötigen, also mich.

Ich sehe recht gut aus für mein Alter, was auch so bleiben wird in nächster Zeit. Heutzutage sind ja alle zehn Jahre älter, als sie aussehen. Ich habe den Vorteil, dass ich wirklich noch nicht vierzig bin und bestens in Form. Ich bin verheiratet, mein Ehemann ist pensioniert. Ich habe Zeit und Mittel und genügend Durchhaltevermögen. Was mich zum Detektivberuf qualifiziert, ist nicht das Übliche wie Diskretion, das können alle, ich verfüge über die seltene Fähigkeit, überall einfach so dabei zu sein. Ich falle auf und erwecke sogleich Desinteresse, verschwinde aus der Wahrnehmung, deshalb bin ich in der Lage, Informationen einzusammeln, ohne dass es als Abschöpfungsarbeit bemerkt wird.

Als das Bundespresseamt das von zwei Autoren verfasste Tagebuch von Merkels Ehemann herausgab, das in seiner harmlosen Langweiligkeit suggerieren sollte: „Alles entspannt, kein Grund zur Sorge!“, war klar: Die Lage ist ernst. Nachdem im Polit- und Medien-Berlin Zweifel an der heimlichen, nie ausgesprochenen Version vom Erschöpfungssyndrom der Kanzlerin kursierten und die Fehltag an